

Liebe Gemeinde,

liebe Jubelkonfirmandinnen, liebe Jubelkonfirmanden,

als Predigttext für diese Jubelkonfirmation hören wir ein Wort aus dem Philipperbrief des Apostels Paulus. Dort aufgeschrieben im 1. Kapitel, die Verse 3 bis 11:

**„Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke - was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden -, für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute;**

**und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.**

**Wie es denn recht und billig ist, dass ich so von euch allen denke, weil ich euch in meinem Herzen habe, die ihr alle mit mir an der Gnade teilhabt in meiner Gefangenschaft und wenn ich das Evangelium verteidige und bekräftige. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt von Herzensgrund in Christus Jesus.**

**Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, so dass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanstößig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes.“**

Soweit dieser Predigttext. Der Herr segne sein Wort an uns allen. AMEN.

Liebe Gemeinde,

Paulus schreibt diesen Brief vermutlich aus dem Gefängnis an die Gemeinde in Philippi. Vor Jahren hatte er Philippi besucht und dort eine Gemeinde gegründet. Jetzt, im Gefängnis, kann er nicht mehr davon ausgehen, diese Gemeinde und die Menschen dort noch einmal besuchen zu können. Also schreibt er diesen Brief.

Früher haben Menschen Briefe geschrieben. Und diese Briefe wurden aufbewahrt, weil sie einem lieb und teuer waren. So auch dieser Brief des Apostels Paulus. Aus dem Gefängnis schreibt er noch einmal an die Menschen in Philippi. Vielleicht die letzte Gelegenheit ihnen noch einmal wichtiges zu sagen.

Nun fragen Sie vielleicht, was das mit einer Jubelkonfirmation zu tun hat? Einer, der aus dem Gefängnis einen Brief schreibt. Auf den ersten Blick vielleicht wenig. Auf den zweiten Blick aber sehr viel.

Denn dieser Brief ist auch eine Aufforderung an die Menschen in Philippi, jetzt eigenverantwortlich ihren Weg als Christinnen und Christen zu gehen. Letzte Ratschläge, die Paulus den Menschen noch gibt. Aber in Zukunft tragen sie in Philippi selbst die Verantwortung für ihre Gemeinde, für ihre Zukunft als Christen.

Und genau das erinnert natürlich an die Konfirmation, an ihre Konfirmation. Damals vor 50 Jahren wurden auch Sie als Konfirmandinnen und Konfirmanden ins Leben entlassen. Und doch geht es mir jedes Mal bei einer Konfirmation so: 2 Jahre hat man diese jungen Menschen begleitet – und nun ist es Zeit, sie loszulassen. Ob und wie sie ihr Christsein leben – das ist nun ganz allein ihre Sache. Und das ist auch gut so.

Das Angebot – wir als Kirche wollen euch begleiten – das bleibt. Wann und wo und wie sie aber dieses Angebot wahrnehmen – ist nun ihre Sache. Das war bei uns und auch bei Ihnen nicht anders. Und da schreibt Paulus den Christen in Philippi diesen einen Satz voller Vertrauen und Zuversicht:

**Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.**

Mit dem Konfirmationssegen wurde auch wir alle in das Leben entlassen. „**Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, schenke dir seine Gnade, Schutz und Schirm vor allem Argen, Stärke und Hilfe zu allem Guten, dass du bewahrt werdest zum ewigen Leben.**“

Und nun feiern wir heute ihre Jubelkonfirmation. 50 Jahre sind seit dem Tag ihrer Konfirmation vergangen. Und dazwischen liegen ihre Lebenswege, von denen Sie natürlich besser erzählen könnten als ich. Zeiten, die so verschieden waren. Im Rückblick wird immer wieder neu deutlich, auf welchen Wegstrecken uns Gott bewahrt hat. Und es wird im Rückblick immer wieder auch sichtbar, auf welchen Wegstrecken uns Gott stark gemacht hat, was wir ihm zu verdanken haben.

Auf einer Karte habe ich einmal diesen schönen Satz gelesen: Zum Glück gehört auch, dass man irgendwann einmal beschließt zufrieden zu sein. Der Prediger Salomo sagt das so: Denn der Mensch, der da isst und trinkt und hat frohen Mut bei all seinen Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Da gab es sicher viel Schönes und Gutes in diesen Jahren seit ihrer Konfirmation – das ihnen niemand mehr nehmen kann. Andererseits gab es auch Schweres. Denn das Leben kann oft so ungerecht und grausam sein.

„Dass du bewahrt werdest“ – auch das steht in diesem alten Konfirmationssegen. Und in der Bewahrung beginnt vielleicht auch die Dankbarkeit. Dass die Bitterkeit niemals stärker war als die Freude an den kleinen Dingen des Lebens. Die Zweifel gehören zum Leben dazu. Aber ich bin dankbar, dass ich nie verzweifelt bin, dass Gott mir so oft Menschen geschenkt hat, die mir gute Wegbegleiter waren. Und ich weiß, dass auch das ein Geschenk ist.

Zum Glück aber gehört, dass man irgendwann einmal in seinem Leben beschließt zufrieden zu sein. Das wünsche ich ihnen. Ich staune manches Mal, wenn ich alten Menschen begegnen, über diesen tiefen Frieden, den man in seinem Leben finden kann.

Natürlich gibt es im Rückblick auf die Wege, die wir im Leben gehen, immer auch Entscheidungen – die vollkommen falsch waren. Immer auch Fehler, die wir zutiefst bereuen. Immer auch Wege, die wir nicht unbedingt hätten gehen müssen. Immer auch Lasten, die nicht hätten sein müssen. Und auch da gefällt mir dieser Predigttext, wenn Paulus schreibt:

**Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, so dass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanstößig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes.**

Sie sehen, welche tiefe Lebensweisheit in solchen alten Bibeltexten steckt. Ich entdecke in diesen Zeilen eine tiefe Lebensfreude, Zuversicht und Hoffnung. Und das gilt für jedes Lebensalter. Prüfen zu können, was das Beste ist. Erfüllt zu sein mit den

Früchten der Gerechtigkeit. So gesehen haben wir alle heute eigentlich Grund genug Gott dankbar zu sein.

Und ein letzter Gedanke. Paulus dankt Gott. Er dankt ihn für die Menschen, wenn er schreibt: **Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke.**

Und auch das passt gut zu dieser Jubelkonfirmation. Wir als Kirche danken Ihnen dafür, dass es Sie gibt. Dafür, dass Sie Ihrer Kirche die Treue gehalten haben. Dafür, dass Sie heute hier seid.

Überlegen sie nur, was Paulus da sagt: Ich danke meinem Gott, dass es euch gibt. Wie gut das uns Menschen tut, wenn einer sagt: ich danke meinem Gott, dass es dich gibt.

Ich wünsche Ihnen allen, dass sie immer wieder Menschen begegnen, die das in ihren Herzen tragen. Menschen, die sagen oder zeigen: ich bin so dankbar, dass es dich gibt. Wir als Gemeinde sind froh, dass es Euch Jubelkonfirmandinnen und Jubelkonfirmanden, dass es Euch alle als Gemeinde gibt. Und wir beten jeden Sonntag mit Freuden für diese Welt und ihre Menschen, für unsere Kirche und ihre Gemeinden, füreinander. Und hoffentlich immer auch mit dem Gedanken in unseren Herzen: **Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke.**

Denn das ist die Menschenfreundlichkeit Gottes, von der das Lied erzählt, das wir jetzt mit- und füreinander singen wollen:

O treuer Hüter, Brunnen aller Güter, ach lass doch ferner über unser Leben bei Tag und Nacht dein Huld und Güte schweben. Lobet den Herren!

Mehr kann man einem Menschen gar nicht wünschen, als dass er immer wieder neu sagen darf: Ja, mein Gott ist ein gnädiger Gott – und er meint es trotz alledem gut mit mir.

AMEN.